

Laibacher Zeitung



Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig 30 K., halbjährig 15 K. Im Kontor: ganzjährig 22 K., halbjährig 11 K. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig 2 K. — Insetionsgebühr: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 50 h., größere per Zeile 12 h.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 8 h.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Kongressplatz Nr. 2, die Redaktion Dalmatingasse Nr. 10. Sprechstunden der Redaktion von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Manuskripte nicht zurückgestellt.

Amtlicher Teil.

Den 13. April 1907 wurde in der I. I. Hof- und Staatsdruckerei das XXV. Stück der böhmischen, das XXX. Stück der polnischen, das XXXIV. und XXXVI. Stück der italienischen und das XLI. und XLIV. Stück der polnischen Ausgabe des Reichsgesetzblattes vom Jahre 1907 ausgegeben und versendet.

Den 14. April 1907 wurde in der I. I. Hof- und Staatsdruckerei das XLVI. Stück des Reichsgesetzblattes in deutscher Ausgabe ausgegeben und versendet.

Den 15. April 1907 wurde in der I. I. Hof- und Staatsdruckerei das XVII. Stück der böhmischen, das XIX. Stück der kroatischen, das XXV. und XXXIII. Stück der slovenischen und das XXXIV. Stück der kroatischen und slovenischen Ausgabe des Reichsgesetzblattes ausgegeben und versendet.

Nach dem Amtsblatte zur „Wiener Zeitung“ vom 13. April 1907 (Nr. 85) wurde die Weiterverbreitung folgender Presseerzeugnisse verboten:

Druckwerk: „Ludwig der Zweite“, Tragödie in fünf Aufzügen von Ferdinand Bonn.

Nr. 2817 „Il Sole“ vom 6. April 1907.

Nr. 97 „Čas“ vom 9. April 1907.

„Pondělník Jihočeských Listů“ vom 8. April 1907.

Nr. 14 „Hlasy Pokroka“ vom 6. April 1907.

Das am 6. April 1907 in kroatischer Sprache in Spalato erschienene Flugblatt „Sibenske pjesme“.

Nichtamtlicher Teil.

Die zweite Friedenskonferenz.

Aus Paris wird berichtet: Die vom Deputierten Pressensé angekündigte Interpellation über die Weisungen, welche die französische Regierung ihren Vertretern in der zweiten Haager Friedenskonferenz mitzugeben beabsichtigt, wird vom Minister des Außern, Herrn Pichon, wahrscheinlich bald nach der Wiederaufnahme der parlamentarischen Arbeiten beantwortet werden. Der sozialistische Abgeordnete wird die Regierung zweifellos zum vorbehaltlosen Anschluß an die Vorschläge der englischen Regierung, betreffend die Begrenzung der Rüstungen, auffordern. Demgegenüber ist zu betonen, daß die französische Regierung, wenn sie auch nicht gesäumt hat, den vernünftigen und großmütigen Charakter der von Sir H. Campbell-Bannerman verfolgten Bestrebungen voll anzuerkennen, nicht der Ansicht war, daß unter den gegenwärtigen Umständen ein Vorschlag in bezeichnetem Sinne zu einem praktischen Ergebnisse führen könnte. Zu Beginn der Vorbereitungen über diesen Gegenstand konnte sich sogar die Befürchtung aufdrängen, daß die Erörterung der Begrenzung der Rüstungen vielleicht die Gefahr eines Fehlschlagens der Konferenz mit sich bringen würde. Die französische Diplomatie war daher nicht in der Lage, den Anschauungen des englischen Kabinetts ohne Vorbehalt beizutreten. Infolge der Zusammenkunft des Reichskanzlers Fürsten Bülow mit dem Minister Tittoni und des neuerlichen Meinungsaustausches zwischen den Kabinetten von Rom, Berlin, Wien, London, Madrid, Petersburg und Paris scheint sich der Stand dieser Angelegenheit ein wenig geändert zu haben. Man kann nunmehr annehmen, daß die ausgleichende Lösung, die man gegenwärtig anstrebt, zur Zeit der Beantwortung der Interpellation Pressensé durch Herrn Pichon bereits erzielt sein wird.

Aus der Duma.

Der kritische Tag der Budgetdebatten in der russischen Duma ist, wie die „Petersburger Pol. Korrespondenz“ schreibt, vorübergegangen, ohne daß aus der konfliktgeschwängerten Atmosphäre der vernichtende Wetterstrahl niederfuhr. Die vorhergegangenen Debatten allgemeinen Charakters, die fast durchgängig heftige Angriffe gegen die Finanzpolitik der Regierung enthielten, hatten eine genügende Menge Zündstoff angehäuft, und es erschien durchaus ungewiß, welcher der vorliegenden Anträge angenommen werden würde: ob das Budget einer Kommission zur Durchsicht zu überweisen (was einer Annahme im Prinzip gleichkommt) oder sofort abzulehnen sei; letztere Entscheidung hätte die Christen der Reichsduma in Frage gestellt. Zum Schlusse der entscheidenden Sitzung ergriff der Finanzminister das Wort; die gegen die Finanzpolitik der Regierung vorgebrachten Einwände und Vorwürfe zusammenfassend, führte Herr von Kokovcev aus, daß dieselben zum größten Teile unberechtigt seien; man könne zum Beispiel

die Trunksucht des Volkes nicht dem Brauntweinmonopol zuschreiben, wie das von einzelnen Rednern getan wurde, ebensowenig wie das herrschende Steuersystem an allen Volksnöten schuld sei. Dazu unterliege ja das Budget der Prüfung der Volksvertretung, um das veraltete durch ein neues, besseres Wirtschaftssystem allmählich zu ersetzen. Wenn die Volksvertretung darüber klage, daß nur ein sehr beschränkter Teil des Staatshaushaltes ihrer Kontrolle unterliege, so beruhe dies einerseits auf irrtümlicher Auffassung: nicht nur 39 Millionen Ausgaben und Einnahmen unterstehen der Prüfung der Volksvertretung, wie Alexinskij und Berezin behaupteten, sondern etwa eine Milliarde; andererseits könne auch in den ihr gesteckten Grenzen die Reichsduma nicht wenig Einfluß auf das Budget ausüben. Es lagen schließlich vier Anträge vor: das von der Regierung eingebrachte Budget einer Kommission zu überweisen, ferner je ein Antrag der Sozialdemokraten und Sozialrevolutionäre auf sofortige Ablehnung des Budgets und endlich der Vorschlag des Abgeordneten Krusevan: Überweisung des Budgets an eine Kommission und motivierter Übergang zur Tagesordnung. Der Präsident schlug vor, über die Anträge in der angeführten Reihenfolge abzustimmen, was allgemeine Zustimmung fand. Nun forderte der Präsident die, welche für eine Überweisung des Budgets an eine Kommission seien, auf, sitzen zu bleiben, die dagegen Stimmenden aufzustehen; es erhoben sich die Sozialdemokraten und ein unbedeutender Teil der Sozialrevolutionäre; die überwältigende Mehrheit des Hauses: die ganze Rechte, die Kadetten, Volkssozialisten, Muselmänner, das polnische Kolo blieben sitzen. Der Präsident erklärte die Übergabe des Budgets an die Budget-Kommission für beschlossen, und stürmisches Beifallsklatschen auf allen Seiten, außer bei der äußersten Linken, löste die Spannung aus. Herr Krusevan zog seinen Antrag zurück; ein allgemeines Aufatmen ging durch das Haus: die gefährliche Klippe war glücklich umschifft. Die bäuerlichen Abgeordneten verhielten sich hier wie auch schon früher ablehnend zu der radikalen Linken.

Feuilleton.

Im Raubritternest.

Eine Sommerfahrt. Von Paul Klinger.

(Fortsetzung.)

Herr und Frau Lange sahen sich verwundert an. Die Wiesen hinter ihnen setzten sich vor ihnen ohne die geringste Veränderung fort; von einem Zaun oder gar einer Mauer war nichts zu sehen. Die Grenze des Schloßparks war offenbar eine vierdimensionale Angelegenheit.

Jetzt tauchte eine langgestreckte graue Lehmwand auf, von schlichtem Fachwerk durchzogen.

„Ein Stall?“ fragte Herr Lange.

„Die Rückwand des Schlosses,“ erklärte Käthe. Herr und Frau Lange sahen sich abermals verwundert an.

„Wohl der alte Teil?“ rätselte Frau Henny.

„Nein, das Schloß ist ganz neu.“

Man bog um die Ecke. Von einer aus der auch hier wieder fensterlosen Mauer ausgebauten Veranda verschwanden jählings drei Gestalten.

„Papa, Mama und Fräulein von Billerbeek,“ erläuterte Käthe.

Nach einer nochmaligen Schwemfung befand man sich endlich auf der Frontseite des Schlosses Niedermeißel.

Herr und Frau Lange sahen sich zum drittenmal verwundert an. Sie standen vor einem langen, anscheinend dachlosen Kasten, der sich aus zwei

übereinander laufenden Reihen von Fensterräumen heraus über seine langweilige Existenz selbst zu entsetzen schien.

„Hier hinein,“ forderte das Freifräulein auf. Zwischen dem Innern und dem Außern war wenigstens eine bis ins Detail durchgeführte Harmonie unverkennbar. Auf einem Kokosläufer klonn man eine Stiege hinan, die offenbar weiland einem Hühnerstall zur Fierde gereicht hatte. „Ich werde den Administrator rufen,“ tröstete Käthe.

Der bedeutende Mann erschien, und alsogleich ergab sich seine Identität mit dem Kapitän von vorhin.

Herr und Frau Lange konnten nicht umhin, sich neuerdings verwundert anzusehen.

„Wir haben den Herrschaften das schönste Zimmer reserviert,“ erklärte der Administrator-Kapitän.

Es war das erste zur Linken. Ein muffig riechender Raum mit Kienmöbeln. Frau Henny, vorläufig noch in Sprachlosigkeit erstarrt, legte ihren Reisemantel ab und machte den Versuch, ihn im Kleiderschrank unterzubringen. Als sie die Tür öffnete, neigte sich das genannte freiherrliche Inventarstück mit einer beunruhigenden Eile auf sie nieder. Herr Lange konnte gerade noch beifpringen, um ein Unheil zu verhüten.

Als der Administrator-Kapitän sich nach einigen beschwichtigenden Redensarten entfernt hatte, machte Frau Henny ihrem Herzen Luft: „Das ist ja ein ganz gewöhnlicher Schwindel! Hier bleib ich nicht!“

Der Gatte, den die glänzenden Jagdaussichten

noch verblendeten, wollte zum Guten reden: „Man muß es abwarten — vielleicht, daß alles andere —“

„Warten wir bis morgen,“ sagte Frau Henny,

„heute ist es zu spät zur Flucht.“

Das Ehepaar machte ein wenig Toilette. Da klopfte es an die Tür.

„Wer ist?“

„Bitte, die Bedienung.“

Herr und Frau Lange erkannten, daß ihre Verwunderung hierorts in Permanenz erklärt war. Hatten denn in diesem merkwürdigen Schloß alle Menschen dieselbe Stimme?

Richtig: vor der Tür stand in Frack und weißer Binde der altbekannte Administrator-Kapitän. Diesmal als Zimmerkellner.

„Das Diner ist serviert.“

„Es liegt wenigstens Humor in dem Reinfall,“ sagte Frau Henny, als sie die Stiege wieder hinunter balancierten. Beim Betreten des „Speisesaales“ — 24 Meter im Geviert — kreuzten sich ihre Schritte mit denen des Hausherrn, der aus einem Nebenzimmer hoherhobenen Hauptes hereinstrebte. Er geruhte huldvollst dieses hoherhobene Haupt um 37 Millimeter zu neigen, und deutete sodann durch seine energische Fortbewegung an, daß eine persönliche Vorstellung ihm nicht erwünscht wäre.

Genau so verhielt sich die Hausfrau. An der Tafel saßen außer diesen beiden und ihren Kindern drei spindeldürre alte Jungfern aus Königsberg, die Gefangenen von Niedermeißel, die für vier Wochen vorausbezahlt hatten und ihr Geld jetzt abhungern mußten. (Schluß folgt.)

Politische Uebersicht.

Saibach, 14. April.

Aus amtlicher serbischer Quelle wird gemeldet: Mit Bezug auf die Nachricht auswärtiger Blätter aus Sofia, daß die bulgarische Regierung neuerdings ihre diplomatischen Vertreter angewiesen habe, sich bei den betreffenden Großmächten über das serbische Bandenwesen zu beklagen und zugleich auf die Teilnahme aktiver serbischer Offiziere an der Organisation der Banden sowie auf ein Geschenk von 100.000 Franken zu verweisen, das der Kronprinz für Bandenzwecke gemacht habe, wird von kompetenter Stelle erklärt, daß weder die amtlichen serbischen Kreise noch der Kronprinz auf irgend eine Weise serbische Banden in Mazedonien unterstützen und daß kein einziger serbischer Offizier an der Organisation von Banden sich beteilige. Gegen die Bandenorganisation auf serbischem Gebiete seien seitens der Regierung strengste Maßregeln angeordnet, die auch strenge ausgeführt werden. — Ebenso sei die Konstantinopeler Meldung erfunden, daß die aus Mazedonien nach Amerika auswandernden Serben auf ihrer Durchreise durch Mıs von Komiteeagenten veranlaßt worden seien, sich den serbischen Banden anzuschließen.

Die Äußerungen des französischen Ministers des Äußern Richon über die in Berlin geplante allgemeine Weltausstellung finden beim „Neuen Wiener Tagblatt“, als ein wichtiges Zeugnis der sich bessernden Beziehungen zwischen den zwei großen Nationen, sehr warme Zustimmung. Daß das Ausstellungsobjekt noch nicht feststeht, raube den sympathischen Worten Herrn Richons, die gewiß in Deutschland lebhaften Widerhall wecken werden, nichts von ihrem großen Werte. Das sei der richtige Weg, zwischen großen Völkern Freundschaft und Harmonie zu sichern.

Infolge des letzten Briefes des Ministerpräsidenten Stolypin an den Präsidenten der Duma, Golovin, worin auswärtigen Personen der Zutritt zu den Kommissionsitzungen verboten wird, wurden gestern russische Journalisten am Eintritte in die Duma verhindert. Diese sollen fortan nur zu Plenarsitzungen zugelassen werden. Das Bureau russischer Journalisten veröffentlicht einen Kollektivprotest gegen diese Verfügung Stolypins.

Das „Fremdenblatt“ erklärt, die von Lord Cromer in Ägypten geleistete Kulturarbeit lobe ihren Schöpfer so laut, daß man von seinen Verdiensten schweigen dürfe. Mit Recht sei England einig in der Klage über den schweren Verlust dieses unermüdblichen und erfolgreichen Diplomaten. Auch außerhalb Englands finden Lord Cromers Leistungen fortwährende Anerkennung. Ägypten ist unter der englischen Verwaltung ein reiches Kulturland geworden, es hat sich den hohen Rang, den es unter den Uferstaaten des Mittelmeeres eingenommen, wieder zurückgewonnen, und es repräsentiert heute im Orient ein zukunftsicheres Stück Europa. Als Lord Cromer nach Ägypten kam, war das Land durch Mißwirtschaft dem Bankerott nahe, sein finanzieller Ruin schien unabwendbar. Heute hat der Wohlstand Ägyptens eine ungeahnte Blüte

erreicht, das Budget befindet sich in musterhafter Ordnung. Und dies alles ist das Verdienst eines begabten Mannes, hinter dem der opfermutige Patriotismus seines Vaterlandes stand.

Tagesneuigkeiten.

(Ein Paket mit Nadeln verschluckt.) Im Bellevue-Hospital zu London ist ein 22jähriges Mädchen, Mollie Dreßler, eingeliefert worden, dessen ganzer Körper voller Nadeln ist. Die Dreßler hat ein Paket mit etwa hundert Nadeln verschluckt und wurde darauf unter Beobachtung gestellt. Im November vorigen Jahres wurden durch einen operativen Eingriff dreißig Nadeln und später durch eine weitere Operation nochmals zwanzig Nadeln entfernt. Nach dieser zweiten Operation behauptete Fräulein Dreßler, sich jetzt frei von Nadeln zu fühlen, doch wurde durch eine Untersuchung mittels Röntgen-Strahlen festgestellt, daß noch mindestens vierzig bis fünfzig Nadeln in ihrem Körper sind, die zum Teil in der Nähe der wichtigsten Organe liegen. Fräulein Dreßler weigert sich, eine weitere Operation vornehmen zu lassen, weshalb der behandelnde Arzt beabsichtigt, die Kranke für geistig gestört zu erklären, weil das Gesetz ihm dann erlaubt, die Operation ohne Einwilligung der Kranken vorzunehmen und so ihr Leben gegen ihren Willen zu retten.

(Das Gespenst des Portiers.) Ein eigenartiges nächtliches Abenteuer hat vor einigen Tagen der Portier eines Hauses am Boulevard Macdonald in Paris zu bestehen gehabt. Kurz vor dem Schlafengehen begab er sich noch einmal in den Hof, um aus einer Kiste mehrere Werkzeuge zu holen. Es war eine finstere und regnerische Nacht und Mitternacht bereits vorüber. Da plötzlich bemerkte er eine ungefüge, schwarze Masse, die sich langsam gegen ihn vorwärts bewegte und seltsam unheimliche Laute ausstieß. Den Wärter des Hauses ergriff Entsetzen, und laut um Hilfe rufend, flüchtete er auf die Straße. Mehrere Passanten und zwei Schutzleute wurden durch die Hilferufe alarmiert und begaben sich in den Hof, um die geheimnisvolle Persönlichkeit festzustellen. Da man der Ansicht war, daß die Apachen wieder einmal einen Hauptcoup ausführen wollten, hielten die Polizisten ihre Revolver schußbereit. Das Erstaunen der Angreifer war nicht gering, als sie sich im Hof einem — Stier gegenüber sahen, der sich ruhig fesseln und nach dem nächsten Tierdepot bringen ließ. Auf welche Weise das Tier auf das Grundstück gelangt war, konnte noch nicht ermittelt werden.

(Die Folge des Titels.) Herr A. wird kaiserlicher Rat. Seine Frau, die auf diesen Titel sehr stolz ist, unterrichtet das Stubenmädchen, auf telephonische Anfragen von Bekannten immer zu sagen: „Der Herr kaiserliche Rat ist nicht zugegen“ oder „Die Frau kaiserliche Rat ist im Konzert und so weiter.“ Kurz darauf läutet der Apparat: „Hallo, könnte ich Herrn kaiserlichen Rat oder seine Frau Gemahlin sprechen?“ — „Nein,“ antwortete das Stubenmädchen, „die kaiserliche Familie ist im Theater!“

(Baron Torresani †.) In Lorbolo ist der bekannte Schriftsteller Karl Baron Torresani von Langenfeld und Camponero einem Herzschlage erlegen.

Wie alle sittlichen Probleme, so beobachtet sich auch dieses am klarsten bei dem Kinde, das noch von keiner herkömmlichen bestimmt und verwirrt, die absolute Wahrheit denkt, fühlt und spricht. Sein zarter, unverborbener Instinkt fühlt sofort das Friedliche, das Ungerechte der Wohlthat heraus, es wird schwer heimlich in ihrem Reich, eine unbewusste Scham verhindert es daran. Dann sezerte der Verfasser den Wohltäter selbst bis in seine feinsten Seelensfasern.

Ein Ausspruch machte Marianne stutzig: „Auch ihm, dem Wohltäter, auf welcher sittliche Höhe er sich auch geschwungen haben mag, verstellt die ‚Scham‘ den Weg zur Gerechtigkeit. Sie schämen sich beide, der Empfangende und der Gebende, und ihre Hände berühren sich immer mit unbewusster Scheu. Wie viele der sogenannten Geretteten hat diese ‚Scham‘ wieder zurückgetrieben in die Finsternis, der sie entnommen.“

Marianne las den Satz immer wieder. Sie hatte seine Wahrheit an sich selbst unzähligemal erfahren, und unwillkürlich fiel ihr der Auftritt mit dem kleinen Ohnesorg und Märchen ein — ihr „Schäme dich“. Das war auch ihre „Scham“, die sie dem ahnungslosen Kinde aufdrängen wollte.

Überhaupt sprach aus der ganzen Arbeit Erlehtes, Selbstempfundenes, gegenüber dem mehr doktrinären, wenn auch von der edelsten Bestrebung geleiteten, des „Erkenne dich selbst“.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

Roten Kreuz.

Am verflossenen Samstag fand die ordentliche Generalversammlung des Landes- und Frauen-Hilfsvereines vom Roten Kreuze für Krain statt. Der Präsident, Herr kais. Rat Johann Murnik, begrüßte die erschienenen Mitglieder und den militärischen Beirat, Herrn Oberstabsarzt Dr. Anton Weiß, und hielt sodann eine Rückschau über das abgelaufene Vereinsjahr 1906, welches das vierzigste seit der Gründung des Frauenhilfsvereines für Krain und das vierte seit dessen Vereinigung mit dem im Jahre 1879 begründeten Landeshilfsvereine für Krain war.

Der Verein war bei der am 27. Mai 1906 in Wien abgehaltenen Bundesversammlung der österreichischen Gesellschaft vom Roten Kreuze durch die Delegierten: Herrn Sektionschef Ludw. Dimich, Seine Excellenz Herr Viktor Freiherrn von Hein, Ihre Excellenz Frau von Hein und Herrn Oberlandesgerichtsrat Dr. Andreas Terjančić vertreten.

Durch das Ableben des k. u. k. Marinearztes d. R. Herrn Anton Raichel hat der Verein eine schätzbare ärztliche Hilfskraft für den Kriegsfall verloren.

Im vergangenen Jahre wurden drei wertvolle Anerbieten zur unentgeltlichen Übernahme von Verwundeten und Refonvaleszenten in die Privatpflege gewonnen: jenes der Herren Dr. Felix und Julius Muhr in Belles für 10 Verwundete des Offiziers- und 5 des Mannschaftsstandes, dann jenes Seiner Durchlaucht des Herrn Hugo Fürsten zu Windischgrätz in Haasberg für 10 Verwundete des Offiziers- und 30 des Mannschaftsstandes und jenes Seiner Durchlaucht des Herrn Hermann Prinzen von Schönburg-Baldenburg in Schneeberg für 2 Refonvaleszenten des Offiziers- und 4 des Mannschaftsstandes. Auch hat Herr Distriktsarzt Dr. Emil Klimek in Belles die unentgeltliche Behandlung der dort untergebrachten Verwundeten zugesagt.

Aus dem hiesigen Notstandsfilialdepot des Roten Kreuzes wurde am 3. März 1906 über Ersuchen der k. k. Statthalterei in Graz eine Krankenbaracke mit Abteilungsständen und ganzer Einrichtung nach Graßnik zur Unterbringung von Typhuskranken abgegeben und nach Erlöschen der Epidemie und durchgeführter ordnungsmäßiger Desinfektion am 25. Juli 1906 wieder rückübernommen.

Der Verein zählte am Schlusse des Jahres 1906 5 Ehrenmitglieder und 284 ordentliche Mitglieder; die zugehörigen 14 Zweigvereine zählten 685 Mitglieder.

Der von drei Rechnungszeigern überprüfte und richtig befundene Rechnungs-Abschluß pro 1906 weist einen Vermögensstand von 121.789 K 58 h nach, wovon 47.180 K 59 h für besondere Zwecke gebunden sind. Die Einnahmen des Jahres 1906 betragen 8126 K 18 h, darunter die Jahresbeiträge der Mitglieder mit 1186 K, die Beiträge der Zweigvereine mit 883 K 4 h, die Spenden der Krainischen Sparkasse per 1200 K und des Herrn Josef Suchmann per 100 K, Zinsen von Sparkasseanlagen und Obligationen 4807 K 14 h. Die Ausgaben bezifferten sich auf 3609 K 22 h, wovon auf Verwaltungskosten 965 K 59 h, auf Unterstützungen von Invaliden und Invalidenswitwen 2327 K 60 h und den 30prozentige Beitrag an den Zentralfond 316 K 3 h entfallen.

Einen Augenblick dachte sie wirklich an Johannes. Sie hatte ihn zwar seit Jahren aus den Augen verloren, nicht ohne Absicht. Eine dumpfe Furcht verließ sie nie vor ihm. So wollte sie wenigstens alles vermeiden, die abgerissene Verbindung wieder anzuknüpfen. Majda riß sie sich auch jetzt wieder von diesem abenteuerlichen Gedanken los. Dem letzten Berichte aus S... nach, aus der Hand des Universitätsdirektors war nicht zu erwarten, daß aus dem Menschen etwas Rechtes geworden war, eher das Gegenteil war zu befürchten.

Marianne gab ihre Stimme der Arbeit mit dem Motto: „Nicht Wohlthat — Pflicht.“

Morgen wird sie den Namen des Preisträgers erfahren. Vor zehn Jahren, als der Preis zum ersten Male zur Verteilung kam, lud sie den Gewinner ein, ihn persönlich zu empfangen und bei der Gelegenheit die Sammlung des Stifters und die Kolonie Gundlach zu besichtigen. Es war ein junger Gelehrter aus Wien, mit dem sie lange Zeit in höchst anregendem Briefwechsel stand, bis er vor wenigen Jahren in Ausübung seines Berufes an der Cholera starb.

Damals war Märchen im Pensionat. Sie erinnerte sich noch wohl, wie sie bedauerte, daß der geistvolle, lebenswürdige Mann nicht um zehn Jahre später kam. — Wer weiß, wie es dann käme! Der Träger des Cassanpreises, der Gatte Märchens! Diese Kombination hatte damals einen unendlichen Reiz für sie.

(Fortsetzung folgt.)

Kinder der Finsternis.

Roman von Anton von Perfall.

(41. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Diesmal traf der erwähnte Fall wirklich zu, und wurde so der Bestimmung nach Frau Cassan die Entscheidung überlassen.

Marianne hatte sich alle Mühe gegeben, die beiden Arbeiten, die ihr vorgelegt wurden, womöglich im Geiste ihres Gatten, auf das sorgfältigste zu prüfen.

Sie trug das Motto: „Erkenne dich selbst“. Eine edle Gesinnung sprach daraus, ein mitfühlendes Herz. Der Schwerpunkt war auf die Gemeinsamkeit des Bösen in der Menschenbrust gelegt. In jedem steckt ein Verbrecher, er braucht nur an der empfindlichen Stelle berührt zu werden, und er erhebt sich.

Marianne schien die eigentliche Frage zu wenig berührt. Der Verfasser gab mehr eine Psychologie des Verbrechens als eine Anweisung zur Abwehr.

Da wirkte die zweite Arbeit ganz anders auf sie: „Nicht Wohlthat — Pflicht!“ Ihre Ausführung lag im Motto schon begründet, das sie von vorneherein anzog. Sie deckte sich erschreckend mit ihrer eigenen Erfahrung. Die Wohlthat war das Übel! Sie demoralisiert, wenn auch noch so vorsichtig, noch so reinen Serzens erwiesen. Sie birgt in köstlicher Schale einen verderblichen Kern.

Der Rechnungsabluß wurde ohne Debatte genehmigend zur Kenntnis genommen.

Bei den Ergänzungswahlen von 3 Mitgliedern des Ausschusses und 2 Mitgliedern des Zensorenkollegiums wurden folgende Herren gewählt: Fabrikbesitzer Johann Baumgartner, Dompropst Johann Sajovic und Oberlandesrat Matthias Zamida zu Ausschußmitgliedern, und die Herren Farbenfabrikant Adolf Eberl und Landesrechnungsschreiber Heinrich Lindtner zu Rechnungszensoren.

Zum Schluß sprach der Vorsitzende allen jenen, die den Verein im verflossenen Jahre in irgendeiner Weise unterstützt haben, seinen besonderen Dank aus und gab zugleich dem Wunsche Ausdruck, daß das humanitäre und patriotische Unternehmen des Roten Kreuzes, das nicht nur für die Zukunft sorgt, sondern auch in der Gegenwart mit allen seinen Mitteln zum allgemeinen Wohl sofort einspringt, eine ausgiebigere Unterstützung fände, eine Unterstützung, die schon durch den Beitritt zum Vereine mit jährlichen 4 K. ermöglicht ist. Die österreichische Gesellschaft vom Roten Kreuze, die bereits Hunderttausende von Kronen für Heranbildung von Krankenpflegepersonal opferte, mehr als 3.000.000 K. Unterstützungen an Invalide und Angehörige von Gefallenen der Armee spendete, deren Aufwand bei Elementarereignissen 150.000 K. für Hilfsaktionen fast 900.000 K. betrug, welche außerdem zur Hintanhaltung und Bekämpfung von Epidemien durchschnittlich jährlich zirka 50.000 Kronen verwendet, also wie gesagt, nicht nur für die Zukunft, sondern ebenso sehr für die Gegenwart segensreich, und zwar in so reiflicher Weise wirkt, daß sich leider ein großer Teil der Bevölkerung über die Zwecke des Roten Kreuzes noch gänzlich im unklaren befindet. Diese hervorragende Gesellschaft ist sicherlich einer regeren, alle Kreise der Bevölkerung durchdringenden Berücksichtigung im vollsten Maße würdig und es ist hohe Zeit, daß bei uns die Institution des Roten Kreuzes volkstümlich, ein Gemeingut des ganzen Volkes werde.

Das Ausschußmitglied Herr Franz Doberlet wies hierauf auf die vielen Verdienste hin, die sich der Vereinspräsident, Herr Kai. Rat Murnik, durch die langen Jahre seiner umsichtigen Leitung erworben, und dankte ihm im Namen aller mit dem Wunsche, daß er dem Vereine noch lange erhalten bleibe.

Der Präsident dankte für diese anerkennenden Worte, die er jedoch nicht für sich allein in Anspruch nehmen könne, sondern an den gesamten Ausschuß gerichtet wissen wolle; worauf er noch der die Interessen des Vereines und des Roten Kreuzes überhaupt hervorragend fördernden Unterstützung seitens des Herrn k. u. k. Oberstabsarztes Dr. Weiß gedachte und ihm den pflichtschuldigen Dank zum Ausdruck brachte.

Wohltätigkeitsfest zugunsten der Laibacher Studenten- und Volksküche.

Im großen Saale des Hotels „Union“, der von der Direktion der Aktiengesellschaft „Union“ unentgeltlich zur Verfügung gestellt worden war, fand vorgestern abend das angekündigte Wohltätigkeitsfest zugunsten der Laibacher Studenten- und Volksküche statt. Es wies zwar bedauerlicherweise nicht den erhofften zahlreichen Besuch auf, nahm jedoch trotzdem einen sehr schönen Verlauf und dürfte auch, dank den zahlreich zugewendeten Spenden, von einem befriedigenden materiellen Erfolge begleitet gewesen sein.

Zur Veranstaltung des Festes, dessen Protektorat Frau Karla Schwarz, Gemahlin des Herrn Landespräsidenten, übernommen, hatten sich den Vorstandsmitgliedern der Studenten- und Volksküche mit deren Obmann, Herrn Dreße, an der Spitze nachstehende Damen und Herren angeschlossen: Gräfin Chorinsky, Ihre Excellenz Dillmann von Dillmont, Frau Oberst Krziwanek und Frau Oberst v. Schmidt, Frau Oberstleutnant Briny, Frau Major Rachel, Herr und Frau Major Soppe, Frau Oberstabsarzt Weiß, Frau Hauptmann Ertl, Frau Stabsarzt Baß, weiters die Frauen Franziska Eberl, Marie Janezic, Josefina Meden und Frau Skerl.

Im Hintergrunde des Saales war eine Bühne aufgestellt worden; überdies gab es im Saale mehrere Verkaufsbuden mit Eßwaren, Champagner und sonstigen Weinen sowie mit Bier, ferner eine Blumenbude in Form eines mit einem gewaltigen roten Schirm überdachten Tisches. Alle Buden, um deren Aufstellung Herrn Hoflieferanten Mathian jun. der beste Dank gebührt, erschienen mit Blumen gewunden und Ranken sowie mit elektrischen Lichtern reich und geschmackvoll ausgeschmückt.

Den Beginn des Festes bildete die von der Militärkapelle des 27. Infanterieregiments unter Lei-

tung des Herrn Kapellmeisters Christoph brillant gespielte Dvorátsche Overtüre: „Mein Heim“, worauf ein lebendes Bild „Das Rosenwunder der hl. Elisabeth, Landgräfin von Thüringen“ durch seine herrliche Farbenharmonie, künstlerische Gruppierung und durch die faszinierenden Beleuchtungseffekte die Zuschauer in Entzücken versetzte. Das Bild war vom Herrn Major Soppe nach seinem eigenen Entwurfe arrangiert und gestellt worden. Die einzelnen Personen des Bildes wurden von den Fräulein v. Radics und Mihelic, von Herrn stud. iur. Poljanec sowie von den kleinen Edith und Fanny Skerl verkörpert. Der Vorhang mußte dreimal aufgehen, bevor sich der allgemeine Beifall legte.

Im sonstigen Teile des Programmes glänzten Frau Meese und Frau Steinhard-Gerhild, und zwar erstere durch den seelenvollen Vortrag einer Arie aus der Oper „Die Foklinger“ und der Romanze der Mignon aus der gleichnamigen Oper, wodurch sie neuerlich ihre hervorragende, durchwegs sympathische Kunst nebst unverfälschtem Empfinden betätigte, letztere durch den Vortrag zweier Deklamationen („Unerkannte Schätze“ von Kneijel und „Lied vom Bürstenbinder“ von Baumbach), die dank der fein abgestimmten Wiedergabe willige und empfängliche Zuhörer fanden. Beide Damen mußten über stürmisches Verlangen je eine Zugabe leisten, die ebenfalls von zündender Wirkung waren; das Festkomitee ehrte sie durch Überreichung von je einem Bukett mit weißen Widmungsschleifen. — Erwähnt sei noch, daß die Klavierbegleitung von Mignons Romanze durch Herrn Kapellmeister Christoph in seiner bekannt feinfühligem Weise besorgt wurde.

In den Rahmen des Konzertes fügten sich die durch Studierende vorgetragene Männerchöre „Slovanski brod“ und „Utopljenka“, namentlich aber das gemischte Quartett „Kritica“ glücklichst ein und brachten der sangesfreudigen Schar reiche, wohlverdiente Anerkennung.

Zum Schluß spielte die Militärkapelle in glänzender, bis ins kleinste Detail durchgearbeiteter Ausführung Bizets zweite Orchester suite aus „Arlesienne“, worauf alsbald im Saale, aus dem die Reihen entfernt wurden, ein fröhlich bewegtes Leben einsetzte, das, in so viele Mittelpunkte geteilt, als es Buden gab, doch harmonisch zusammenstimmte. Es wäre unbillig, an dieser Stelle nicht jener Damen zu gedenken, die bis in die vorgerückten Morgenstunden selbstlos ihres Amtes walteten und denen es in erster Reihe zu verdanken war, daß alle Verkaufartikel abgesetzt wurden. So lag der Blumenverkauf in den Händen Ihrer Excellenz der Frau Feldmarschall-Leutnant Dillmann von Dillmont sowie deren Fräulein Töchter Elsa und Toska, weiters des Fräuleins Vera Meden; die Champagnerbude verwalteten unter der Oberleitung der Frau Eberl die Fräulein Zela und Anna Poljanec, Anica Ferjanec, Milka Papez und Paula v. Radics; die durch Spenden der Komiteedamen reichlich besetzte Konditorei befand sich unter der Leitung der Frau Meden, der die Fräulein Orne, Podlesnik und Tauber zur Seite standen; im Büfett servierten Frau Janezic sowie die Fräulein Mira und Vera Fabian, Mizzi Vorbeer, Irma Rihar und Grete Vidic; den Bier- und Weinschank besorgten Frau Kos und die Fräulein Erna Blaznik, Erna Teretina und Mizzi Klesnik; der mit reichen Gewinnten ausgestattete Basar fand in den Fräulein Marie Mesobec, Orne, Valerie Gregoric, Graf, Ludmilla Kenda, Paula Krziic, Meden, Odlasek und Aloisia Sluga liebenswürdige Verwalterinnen; den Vertrieb der Ansichtskarten, die nach dem feinerzeit vom akademischen Maler Herrn Wetzsch entworfenen Rahmen für Ehrendiplome ausgeführt worden waren, vermittelten die Fräulein Vida Kos, Marscan und Paula Tominssek. Dank der Zuverlässigkeit des Herrn Postdirektors Leban wurden die in dem aufgestellten Briefkasten eingelegten Ansichtskarten während des Festes eigens von einem Postbediensteten abgeholt.

Durch den Zugang neuer Gäste nach Schluß des Konzertes erhielt die Veranstaltung frisch pulsierendes Leben, das insbesondere beim Tanzkränzchen zum Ausdruck kam und ungeschwächt bis zum grauen Morgen anhielt. Hierbei spielte die Militärkapelle ihre flottesten Weisen und wurde auch dem Begehren der Tanzlustigen nach Zugaben dankenswert gerecht.

Das Fest beehrten unter anderen nebst jenen Damen, die sich als Mitglieder des vermehrten Ausschusses oder werktätig daran beteiligten, folgende Herren mit ihrer Anwesenheit: Landespräsident Schwarz, Hofrat Graf Chorinsky, Landesgerichtspräsident Lebičnik samt Gemahlin, Hofrat Marquis Gozani, Hofrat Rubec, Landes-

schulinspektor Subad, Landesregierungsrat Ritter v. Kaltenegger, Bezirkshauptmann Parma, die Direktoren Wiesthaler und Ornbec, Schulrat Dr. Bezjak, Prof. Dr. Svetina, weiters die Oberste v. Schmidt und Krziwanek, die Majore Soppe, Rachel, Müller und v. Kasl, Generalstabshauptmann Lunzer von Lindhausen, Oberstabsarzt Weiß, Hauptmann Ertl, Stabsarzt Baß, endlich sehr zahlreiche Herren Offiziere aller Truppenkörper.

— (Der Kaiser in Prag.) Seine Majestät der Kaiser ist gestern um 4 Uhr 7 Minuten nachmittags unter dem Donner der auf der Bastion gelösten Salutschüsse in Prag angekommen. Auf die Guldigungsansprache des Bürgermeisters Dr. Gross erwiderte der Monarch in böhmischer Sprache: „Gerne habe ich, eine lang gehegte Absicht ausführend, die Möglichkeit ergriffen, einen längeren Aufenthalt auf dem altehrwürdigen Gradschin zu nehmen. Ich danke Ihnen für die herzliche Begrüßung und für die Versicherung der Liebe und unverbrüchlichen Ergebenheit der Bewohner der königlichen Hauptstadt Prag. Dieselben sind mir eine Gewähr dafür, daß mich hier die stets bewährte Liebe und Treue beider Völker dieses Landes umgeben werden.“ — In deutscher Sprache fuhr dann Seine Majestät der Kaiser fort: „Die bedeutenden Aufgaben, die der Verwaltung einer Großstadt gestellt sind, verlangen das einmütige Zusammenwirken aller ihrer Bewohner. Mögen auch hier der Friede und die Eintracht beider, mein geliebtes Königreich Böhmen bewohnenden Stämme, begründet auf die Achtung vor dem Rechte und die Wertschätzung der Vorzüge des andern, den Ausgangspunkt für eine glückliche Zukunft bilden.“ — Hierauf erfolgte unter lebhaften Kundgebungen der Einzug durch die prachtvoll dekorierten Straßen zum Gradschin.

— (Militärisches.) Seine Majestät der Kaiser hat die Bewilligung zur Annahme und zum Tragen der ihnen verliehenen fremden Orden und Medaillen erteilt: dem Obersten Franz Paukert, Kommandanten des Infanterieregiments Nr. 7, für das Kommandeurkreuz des königlich rumänischen Ordens „Stern von Rumänien“, und dem Oberleutnant Richard Rougen (mit Wartegebühr beurlaubt) des Divisionsartillerieregiments Nr. 7 für die königl. rumänische „Jubiläumsmédaille Carol I.“. — Ernannt wurden: der Oberstleutnant Robert Edler von Langer des Generalstabskorps, eingeteilt zur Truppendienstleistung beim Infanterieregiment Nr. 7, zum Vorstand der 10. Abteilung im Reichskriegsministerium und der Oberst Heinrich Krauß, Kommandant des Infanterieregiments Nr. 69 zum Kommandanten der 11. Infanteriebrigade. — Angeordnet wurde die Beurlaubung des Majors Valentin Huber des Armeestandes, beim 3. Korpskommando auf sein Ansuchen mit Wartegebühr (Urlaubsort Ragusa) und die Übernahme des Generalmajors Maximilian Seyß, Kommandanten der 11. Infanteriebrigade, nach dem Ergebnis der auf sein Ansuchen erfolgten Superarbitrierung als dienstuntauglich in den Ruhestand (Domizil Wien). — Transferiert wurden: die Leutnante: Christian Kreuzer des Infanterieregiments Nr. 7 und Viktor Freiherr von Tinti des Infanterieregiments Nr. 68 gegenseitig, Karl Schöpfer des Feldjägerbataillons Nr. 7, zugeteilt der Sanitätsabteilung Nr. 11, in den Stand derselben; der Leutnant in der Reserve Wilhelm Graf Wurmbrand-Stuppach vom Dragonerregiment Nr. 4 zum Dragonerregiment Nr. 5. — Mit Wartegebühr wird beurlaubt der Oberleutnant Armin Kaiser des Feldjägerbataillons Nr. 29 (auf sechs Monate, Urlaubsort Lugos). — In den Ruhestand wurden versetzt: der Oberleutnant Josef Kappal des Infanterieregiments Nr. 47 und der Leutnant Otto Simelbauer (mit Wartegebühr beurlaubt) des Dragonerregiments Nr. 5.

— (Ergänzungswahlen in den Laibacher Gemeinderat.) Bei der gestrigen Wahl aus dem dritten Wahlkörper wurden 872 gültige Wahlzettel abgegeben. Gewählt wurden die Kandidaten der national-fortschrittlichen Partei, und zwar die Herren Franz Mally mit 566, Josef Rozak mit 560 und Johann Zirkelbach mit 542 Stimmen. Auf die sozialdemokratischen Kandidaten, und zwar auf die Herren Ebin Kristan, Dr. A. Dermota und Ivan Mlinar, entfielen 327, bezw. 321 und 145 Stimmen. — Der dritte Wahlkörper zählt 2490 Wähler.

— (Eröffnung des Schulrates Augustin Westler.) Das Konferenzzimmer des I. Staatsgymnasiums in Laibach war vorgestern mit der lorbeergetränkten Kaiserbüste geschmückt und es ver-

fammelte sich davor vormittags um 10 Uhr der gesamte Lehrkörper, um dem bisherigen Kollegen, dem anlässlich seines Übertrittes in den dauernden Ruhestand von Seiner Majestät durch die Verleihung des Titels eines k. k. Schulrates ausgezeichneten Professor A. Westler, ohne dessen liebenswürdige Persönlichkeit man sich die Anstalt gar nicht vorzustellen vermochte, die Glückwünsche darzubringen und sich zugleich von ihm zu verabschieden. Die intime Veranstaltung beehrte auch der Landesinspektor Herr Franz Hubad durch seine Anwesenheit. — Den Gefühlen der Versammelten gab der Direktor Herr Andreas Seneković in einer herzlichen, an die Professoren und den Gefeierten gerichteten Ansprache sehr beredten Ausdruck. Der Redner gab zunächst einen Überblick über den Lebenslauf des scheidenden Kollegen. Wir heben daraus — es ist nicht der Verlauf einer abgekehrten Karriere — die Hauptpunkte hervor: Im Jahre 1857 bezog der kleine Augustin das Laibacher Gymnasium, nach dessen Absolvierung er sich im Jahre 1865 an die Universität nach Wien begab, um im Jahre 1870 die Lehramtsprüfung abzulegen. Das Probejahr führte ihn an das Laibacher Gymnasium, aber nur für 2½ Monate. Nach einer Supplementzeit bekam er im Jahre 1872 eine Lehrstelle an der Realschule in Pancevo, wo er fünf Jahre verblieb; hierauf diente er (von 1877 bis 1884) an der Präparandie in Budweis. In Budweis blieb er in so gutem Andenken, daß der dortige Deutsche Lehrerverein unter den ersten war, der ihm zu seiner jetzigen Auszeichnung gratulierte. Mit dem Jahre 1884 kam er an seine Mutteranstalt in Laibach und gehörte dieser ununterbrochen in stets rüstiger Kraft durch 22 Jahre an; nurmehr sieben Professoren wirken hier noch, von jenen 30, die damals den Lehrkörper des jetzigen I. Staatsgymnasiums bildeten. Überall war der Gefeierte der stets diensteifrige Lehrer, der liebenswürdige Kollege, der wohlwollende Leiter und Freund der Jugend. Die Ehrung, die ihm zuteil geworden, möge ihm im Bewußtsein, daß er seine Lebensarbeit nicht fruchtlos geleistet, den Lebensabend verschönen. Die Anerkennung, die er gefunden, sei auch für die Anstalt ehrend; um so inniger, so schloß der Direktor seine Ansprache, könne er den scheidenden Professor beglückwünschen; er spreche aber auch die Erwartung aus, der Herr Schulrat werde noch stets gerne an die Stätte seiner bisherigen Wirksamkeit denken, wie auch an dieser offene Herzen stets seiner gedenken werden. — Schulrat Westler dankte in seiner schlicht-humorvollen Weise für die Ehrung, bat, seinen Dank für die Auszeichnung an hoher und an der höchsten Stelle zu vermelden und wünschte, es mögen alle Kollegen einen Tag erleben, wie es für ihn der heutige sei. — Hierauf trugen zwei Schülerdeputationen, die eine (Sprecher der Oktavianer Matlačen) in slovenischer, die andere in deutscher Sprache (Sprecher der Septimaner Moro) die Glückwünsche der Schülerschaft vor, einmütig die Anhänglichkeit derselben betonend, die sich Professor Westler durch die Kunst erworben, väterlichen Ernst mit mütterlicher Liebe zu vereinigen. — Nachdem der Gefeierte auch der Schülerschaft seine Grüße und seinen Dank aufgetragen, nahm er Abschied von dem versammelten Kollegium. — Mit ihm verliert die Anstalt wieder einen jener Triarier, an deren Phegung sich so manche gegen das alte Laibacher Gymnasium gerichteten Angriffe zerschlugen. —in—

(Taufe mit Jordanwasser.) Am verflossenen Sonntag wurde in der hiesigen evangelischen Christuskirche der Enkel eines hiesigen Kaufmannes mit Wasser aus dem Jordanflusse getauft. Das Wasser hatte ein Freund des Vaters des Täuflings anlässlich seiner Anwesenheit in Palästina selbst aus dem Jordanflusse geschöpft und mitgebracht.

(Öffentlicher Vortrag.) Heute abend 8 Uhr spricht Herr Dr. D. Hegemann im evangelischen Gemeindefaale über Schopenhauers Pessimismus.

(Der Wohltätigkeitsverein der Buchdrucker in Krain) hielt vorgestern vormittag im Glasalon der Restauration Perles in der Preserengasse seine diesjährige Generalversammlung ab. Nachdem der Obmann, Herr D. Planinc, alle Anwesenden begrüßt, erstattete der Schriftführer, Herr B. Jelocnik, den Bericht über die Vereinstätigkeit im abgelaufenen Jahre. Der Ausschuss erledigte die laufenden Geschäfte in acht Sitzungen und veranstaltete am 16. Dezember im Sotolskaale des „Narodni Dom“ eine schöne und gut besuchte Weihnachtsfeier; 24 erigereichten Besuchen um Unterstützungen wurde entsprochen, 4 Gesuche wurden dagegen abgelehnt. Im Laufe des Jahres wurde dem Vereine durch den Tod des Mitglied Franz Krze entzogen; am 31. Dezember 1906 zählte der Verein 149 Mitglieder, davon 121 in Laibach.

Der Rechnungsabschluss für das Jahr 1906, über den der Kassier, Herr A. Strefelj, berichtete, weist 995 K 29 h an Einnahmen und 548 K 59 h an Ausgaben, somit einen Überschuss von 446 K 70 h aus, mit dem das Vereinsvermögen auf 2058 K 15 h angewachsen ist. Nachdem noch der Obmann in längerer Rede auf die zehnjährige Vereinstätigkeit hingewiesen und die bedeutendsten Ereignisse aus der Geschichte des Vereines hervorgehoben hatte, wurden die Berichte genehmigend zur Kenntnis genommen und allen, die im abgelaufenen Jahre auf eine oder andere Weise dem Vereine ihr Wohlwollen bewahrt hatten, der wärmste Dank ausgesprochen. In den neuen Ausschuss wurden folgende Herren gewählt: Obmann D. Planinc, Obmannstellvertreter J. Komar, Schriftführer B. Jelocnik, Kassier A. Strefelj, Ausschussmitglieder M. Grovatin und J. Krašovic, Beisitzer D. Milicevič und A. Polak, Rechnungsprüfer J. Jezersek und J. Salehar. — Abends veranstaltete der Verein in der Arena des „Narodni Dom“ aus Anlaß seines zehnjährigen Bestandes für die Mitglieder und Freunde des Vereines einen Familienabend. An der Veranstaltung wirkte die Vereinskappelle mit. Dem Programme, in dem drei gelungene Vorträge hervorzuheben wären, folgte ein Tanzkränzchen.

(Der Beamtenverein „Masa Zvezda“) hielt gestern abend im Saale des Hotels „Mirija“ seine diesjährige Hauptversammlung ab. Der Vereinsobmann Baurat Duffe konstatierte in seiner Ansprache, daß der junge Verein mit Befriedigung auf seine Tätigkeit zurückblicken dürfe; leider aber habe der Ruf nach einträchtigem Zusammenwirken seitens der Beamenschaft nicht jenen Widerhall gefunden, den man mit Recht erwarten dürfte. Trotz seines erst einjährigen Bestandes sei der Verein seiner Aufgabe, der Wahrung der politischen und wirtschaftlichen Interessen der Beamenschaft, in vollem Maße nachgekommen und es stehe daher zu erwarten, daß auch diejenigen Beamtenkreise, die bisher abseits gestanden, sich nunmehr der bewährten Organisation anschließen werden. Vereinssekretär Trstenjak berichtete sodann über die Reichratskandidaturen in der Landeshauptstadt Laibach und stellte nach eingehender Beleuchtung der politischen Situation den Antrag, daß der Verein sich einmütig für die Kandidatur Sribar erklären möge, welcher Antrag unter lebhaftem Beifall zum Beschlusse erhoben wurde. Der Vereinssekretär berichtete weiters über die Tätigkeit des Vereines im abgelaufenen Jahre und hob u. a. die Notwendigkeit hervor, daß der Verein nicht auf das Land Krain beschränkt bleibe, vielmehr seine Tätigkeit auf alle von Slovenen bewohnten Länder erweitern möge. Aufgabe des neuen Vereinsausschusses werde es sein, die Gelegenheit zu erwägen und der nächsten Generalversammlung geeignete Anträge zu stellen. Der Bericht des Sekretärs wurde genehmigend zur Kenntnis genommen, desgleichen der Bericht des Kassiers A. Vesel, welchem einhellig das Absolutorium erteilt wurde. Die Beiträge wurden für hiesige Mitglieder mit 50 h, für auswärtige mit 30 h monatlich festgesetzt. In den Vereinsausschuss wurden gewählt die Herren: Baurat Duffe, Konzeptpraktikant Jančigaj, Lehrer Jelenc, Postoffizial Mayer, Staatsbahnadjunkt Perne, Sparkassenkontrollor Trstenjak, Kassier Vesel, Südbahnoffizial Prstovšek und Handelskammeradjunkt Dr. Windischer. Zu Rechnungsrevisoren wurden bestellt die Herren Gerichtsbeamter Gabriel, Zollamtsassistent Sikosek und Postoffizial Tomazin. Über Antrag des Postoffizials Mayer wurde schließlich eine Resolution in betreff Einreichung der hiesigen Staatsbeamten in die zweite Klasse der Aktivitätszulage angenommen und sodann die Versammlung geschlossen.

(Von der Erdbebenwarte.) Am 13. d. M. verzeichneten sämtliche Apparate ein schwaches Fernbeben. Die ersten Vorläufer setzten deutlich um 7 Uhr 5 Min. 56 Sek. abends ein. Die Hauptbewegung begann um 7 Uhr 15 Min. 58 Sekunden und erreichte um 7 Uhr 17 Minuten 52 Sekunden das Maximum mit dem Maximalauschlag von 6 Millimetern. Ende der sichtbaren Aufzeichnung gegen 8 Uhr 45 Minuten. Die Herddistanz wurde auf 3500 Kilometer geschätzt. — Wie uns aus Schönstein berichtet wird, wurde dort am selben Tage um 8 Uhr abends ein schwaches Beben in der Dauer von 3 Sekunden verspürt. — Gestern morgen wurden außerordentlich starke Aufzeichnungen eines katastrophalen Fernbebens beobachtet, dessen Beginn auf die Zeit 7 Uhr 22 Minuten fiel.

(Die „Slovenska Matica“) hält Freitag, den 19. d. M., um halb 6 Uhr nachmittags ihre 150. Ausschusssitzung ab.

(Vereinswesen.) Das k. k. Landespräsidium hat die Bildung des Vereines „Lovsko društvo v Starem trgu“ mit dem Sitze in Altemarkt im Bezirke Voitsch nach Inhalt der vorgelegten Statuten im Sinne des Vereinsgesetzes zur Kenntnis genommen.

(Pferdezuchtsektion.) Die Hauptversammlung der Pferdezuchtsektion findet am 30. d. M. um halb 10 Uhr bei der k. k. Landwirtschaftsgesellschaft in Laibach statt. Tagesordnung: Tätigkeitsbericht für das Jahr 1906. Voranschlag für das Jahr 1907. Wahl des Präsidenten und von 3 Ausschussmitgliedern.

(Mutter und Sohn wegen Diebstahles verhaftet.) Am 12. d. M. nachmittags wurde aus dem versperrten Hause des Besitzers Bartholomäus Svetlic in Waitsch ein Geldbetrag von 85 K aus einem ebenfalls versperrten Koffer entwendet. Dieses Diebstahles erscheinen der 14 Jahre alte Josef Peterca als Täter sowie dessen Mutter, Grundbesitzerin in Waitsch, dringend verdächtig. Bei der durch die Gendarmerie vorgenommenen Hausdurchsuchung wurde eine 11-Literflasche, worin sich zur Hälfte Branntwein befand, und ein Stock Zucker von 6 Kilogramm vorgefunden. Beides war dem Kaufmann Johann Robeznik in Waitsch durch Josef Peterca entwendet und seiner Mutter zur Aufbewahrung übergeben worden. Ferner wurden 17 Schlüssel, darunter ein dem Robeznik gehöriger, vorgefunden, der vor mehreren Tagen aus dem Tor des Warenmagazins entwendet worden war. Mutter und Sohn wurden dem Landesgerichte eingeliefert. —1.

(Schadenfeuer.) Am 9. d. M. nachts brach auf dem Dreischboden der Maria Zuhant in Moste, Bezirk Stein, ein Feuer aus, das im Verlaufe einer Stunde den Dreischboden samt den darin befindlichen Futtervorräten und Wirtschaftsgeräten einäscherte. Die Besitzerin erlitt beim Versuch, einen Wagen aus dem in Flammen stehenden Dreischboden herauszuziehen, schwere Brandwunden. Der Schaden beträgt gegen 2000 K, die Versicherungssumme 1600 Kronen. Die Entstehungsurache des Feuers ist unbekannt. —b.

(Futterbaukurs in Stauden.) An der landwirtschaftlichen Schule in Stauden findet am 27. und 28. Mai ein zweitägiger Futterbaukurs statt, an dem jeder krainische Landwirt unentgeltlich teilnehmen kann. Anmeldungen zum Besuche dieses Kurses sind bis zum 15. Mai an die Anstaltsdirektion zu richten.

(Schwerer Unglücksfall.) Am 12. d. nachmittags verunglückte der 42 Jahre alte Besitzer Martin Zajec aus Idria im Walde des Josef Gobekar in Zelični Brh. Er besah in Zelični Brh ein Bierhaus, das er besichtigen ging. Auf dem Heimwege begriffen, traf er den Besitzer Johann Lapajne und den Reuschler Kaspar Razložnik, die Holz sägten. Sie wollten eben den Stamm eines vom Schnee entwurzelten Baumes abschneiden. Zajec wollte den beiden zuhelfen und stellte sich unmittelbar unterhalb der zwei Arbeitenden. Als der Stamm abgeschnitten war, wurde gleichzeitig der Stock samt den ausgerissenen Wurzeln frei gemacht und kollerte mit einer Masse Erdreich infolge sehr steiler Lage derart schnell bergabwärts, daß sowohl Zajec als auch Razložnik niedergedrückt wurden. Zajec erhielt eine Wunde an der Schädeldecke, auch wurde ihm der Brustkorb eingedrückt und der rechte Oberschenkel gebrochen; er verschied auf der Stelle. Razložnik erlitt auch so schwere Verletzungen, daß an dessen Aufkommen gezweifelt wird; Lapajne blieb unbeschädigt. —1.

(Einbruch in ein Gasthaus.) Gestern nacht stifteten mehrere Diebe dem Gasthause des Josef Macel in der Schneidergasse einen Besuch ab. Da alles versperrt war, wurde aus Bequemlichkeit bei der im Vorhause befindlichen Eingangstür die untere Türfüllung herausgeschlagen, worauf der Einbruch ohne Mühe bewerkstelligt werden konnte. Die Diebe stahlen einen Geldbetrag von 5 K, einen goldenen Zwicker, einen schwarzen blau gestreiften Rock sowie zwei Flaschen Cognak.

(Wählerversammlung.) In den gestrigen Bericht über die im Hotel „Union“ abgehaltene Wählerversammlung hat sich ein Fehler eingeschlichen. Der Satz „Noch vor Ablauf des Jahres 1907 werde die Magistratsverwaltung zu Boden geworfen werden“ hat richtig „Noch vor Ablauf des Jahres 1908“ usw. zu lauten.

(Im städtischen Schlachthause) wurden in der Zeit vom 31. März bis einschließlich 7. April 65 Ochsen, 7 Kühe, 7 Stiere und 1 Pferd, weiters 93 Schweine, 86 Kälber, 15 Hammel und Böcke sowie 100 Rige geschlachtet. Überdies wurden in geschlachtetem Zustande 1 Kuh, 3 Schweine, 47 Kälber und 57 Rige nebst 191 Kilogramm Fleisch eingeführt.

Theater, Kunst und Literatur.

(Philharmonische Gesellschaft.) Im ausverkauften Saale fand gestern die Aufführung der großen Messe in C-moll von Mozart statt.

(„Musik für Alle.“) Im Vordergrund des neuesten Heftes Nr. 7, das soeben zum Preise von 60 h im Verlage von Ullstein u. Co., Wien, erschienen ist, steht Brahms' Ungarischer Tanz Nr. 19.

(Eine amerikanische Oper.) Wie aus Newyork gemeldet wird, ist Hammerstein, der Direktor des Manhattan-Opera-House, eifrig damit beschäftigt, sich für die nächste Saison eine eigene große Originaloper zu sichern.

von 1000 Dollars ausgelegt; es ist wahrscheinlich, daß der bekannte Dramatiker David Belasco das Libretto schreiben wird.

Telegramme

des I. I. Telegraphen-Korrespondenz-Bureaus.

Lofaj, 15. April. Die Theiß ist in stetigem Steigen begriffen. Von den am Flusse liegenden Ortschaften sind mehrere überflutet.

Belgrad, 15. April. Die Nachricht, daß König Peter noch im Laufe des Frühjahrs dem italienischen Königshause einen Besuch abstatten werde, der im Sommer erwidert werden würde, wird an maßgebender Stelle als unbegründet bezeichnet.

Rom, 15. April. Der Papst hielt heute ein geheimes Konsistorium ab, in dem die neuen Kardinäle ernannt wurden. Am Schlusse ergriff der Papst das Wort zu einer Ansprache, worin er sich insbesondere mit den Kämpfen beschäftigte, welche die Kirche gegenwärtig in Frankreich zu bestehen habe.

Verstorbene.

Am 12. April. Anna Huber Edle v. Drog, Private, 53 J., Römerstraße 24, Apoplexia cerebri. — Franz Urešic, Privatier, 84 J., Florianergasse 30, Lungenentzündung.

Im Ziviltale: Am 12. April. Agnes Fromec, Tagelöhnerin, 53 J., Herzentartung.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Seehöhe 306.2 m. Mittl. Luftdruck 736.0 mm.

Table with columns: April, Zeit der Beobachtung, Barometerstand in Millimeter auf 0° C. reduziert, Lufttemperatur nach Celsius, Wind, Ansicht des Himmels, Niederschlag binnen 24 St. in Millimetern.

Das Tagesmittel der gestrigen Temperatur 7.2°, Normale 9.7°.

Verantwortlicher Redakteur: Anton Funtel.

Robitscher „Styriaquelle“ Heilwasser gegen Magengeschwüre und -Krämpfe, Brightsche Nierenentzündung, Rachen- und Kehlkopfkatarrhe, Magen- und Darmkatarrhe, Harnsaure Diathese, Zuckerharnruhr, Hartleibigkeit, Leberleiden.

Feines Fräulein

mit angenehmem Äußern, welches gut kocht, sehr ordnungsliebend und reinlich ist (1433) 3-2 wünscht als Hausfräulein

in einem besseren Hause baldigst unterzukommen. Anträge werden unter „Gisela 21“ postl. Markt Tüffer erbeten.

Die diesjährige

Hauptversammlung

der Frauenortsgruppe „Südmart“ findet

Mittwoch den 17. April

im Jahnzimmer des Kasino

statt. (1450)

Die Mitglieder sämtlicher deutscher Vereine sind willkommen.

Kurse an der Wiener Börse (nach dem offiziellen Kursblatte) vom 15. April 1907.

Die notierten Kurse verstehen sich in Kronenwährung. Die Notierung sämtlicher Aktien und der „Diversen Lose“ versteht sich per Stück.

Large table with multiple columns listing various financial instruments: Allgemeine Staats-schuld, Staats-schuld d. i. Reichs-ate vertretenen Königs-reiche und Länder, Eisenbahn-Staats-schuld-verschreibungen, Pfandbriefe etc., Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen, Diverse Lose, Aktien, Banken, and Dividenden.

Advertisement for J. C. Mayer Bank- und Wechselgeschäft, Laibach, Stritargasse. Includes text: Ein- und Verkauf von Renten, Pfandbriefen, Prioritäten, Aktien, Losen etc., Dividenden und Valuten. Privat-Depôts (Safe-Deposits) Unter eigenem Verschluss der Partei.